

lebt, in der Zucht und Ordnung herrschen, in der anregende Gesprächs geführt werden, in der die Familienglieder innige Beziehungen zueinander haben, so gibt das der Erziehung und der geistigen Bildung eine ganz andere Grundlage, als ein tägliches Umhertreiben auf der Straße und das Leben unter Sorgen und Mängel. „Kindern, die unter verkrüppelten Fabrikarbeitern, unter schwindstüchtigen Webern und an waldleeren Orten aufwachsen, Kindern, die nicht von Anbeginn Meer und Gebirge sehen, fehlen zeitlebens Töne, Akkorde und Geschichte zur Poesie der Welt“ (Golz, Buch der Kindheit). Aber der Charakter der kindlichen Anlagen hat nicht nur allgemeine Unterschiede, sondern auch in psychologischen Einzelheiten findet sich die mannigfaltigste Verschiedenheit. Dieser Unterschied schreibt sich her vom Alter, von der Herkunft und vom Entwicklungsgang des Kindes.

Diese Verschiedenheit der Kinder und der eigenartige kindliche Charakter der Wahrnehmung wurden der besondere Untersuchungsgegenstand für die Analyse des Schuldirektors Richard Seyfert in Zwickau. Er fragte nicht nach den Gegenständen, sondern ließ vielmehr Dinge aus der Umgebung und bildliche Darstellungen von Dingen durch die Kinder benennen. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Untersuchung sich nicht auf solche Bilder erstreckte, wie sie auch im Anschauungsunterricht gebraucht werden. Seyfert ging von der Überlegung aus, daß wir nur solche Dinge richtig benennen können, die wir kennen. Das Kind sieht von klein auf, wie die Eltern bei Benutzung bestimmter Gegenstände bestimmte Worte gebrauchen. Es ahmt die Tätigkeit der Erwachsenen nach, es spricht dabei gewisse Worte, der Klang des Wortes verschmilzt mit dem Bilde des Gegenstandes. Die Benennungsmethode ist also auf die Wirklichkeit gegründet. Es handelt sich um ein Wiedererkennen von bestimmten Dingen und Merkmalen der Dinge, während es sich bei den früheren Versuchen um eine freie Reproduktion der Erinnerungsvorstellungen gehandelt hatte. Unzweifelhaft ist die Benennungsmethode der Methode der freien Reproduktion der Vorstellungen bei weitem überlegen. Es können hierbei z. B. Trübungen und unzutreffende Vorstellungen, die wir von den Dingen haben, durch den Anblick der Gegenstände vermieden werden. Darum mußte die Seyfertsche Benennungsmethode wertvollere Resultate zeigen, als die Untersuchungen nach der Fragemethode. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß auch die Benennungsmethode nicht ganz einwandfrei ist. Das Kind kennt weit mehr Dinge, als es benennen kann. Die Benennung des Dinges durch das Wort ist ein Gedankenprozeß, der oft viel später erfolgt, als die erste sinnliche Wahrnehmung des Gegenstandes. Vielfach hört und spricht das